

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Ausländern 1,50 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postamt 1,50 Mk., mit Beleggeld 1,75 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechkunde der Redaktion Abends von 6^{1/2}—7 Uhr.

Interessengebühr: Für die kaiserliche Corpsgasse oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Recenzen außerhalb des Inlandenteils 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 228.

Mittwoch, den 28. September 1904.

144. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Beim bevorstehenden Quartals-Wechsel laden wir zur Erneuerung des Abonnements auf das „Kreisblatt“ ergeben ein.

Das „Kreisblatt“ ist das offizielle Publikations-Organ des Kgl. Landrats-Amtes, des Kreis-Ausschusses, der Kommissare des Kreises, der Ortsrichter usw.

Außer diesen amtlichen Publikationen bringt das „Kreisblatt“ täglich eine kurz gefasste Uebersicht über alle wichtigeren Vorkommnisse in Stadt und Land, in Deutschland und im Ausland, sodass der Leser des „Kreisblattes“ genügend orientiert wird und nicht nötig hat, sich durch den Wust von Belegstücken, wie ihn besonders auswärtige Blätter bieten, hindurch zu wunden.

Die Haltung des „Kreisblattes“ ist streng national, der vorliegende Tagesstoff wird aber nicht nach der Parteifärbung, sondern objektiv besprochen, in militärischen und wirtschaftspolitischen Fragen werden die Anschauungen vertreten, welche zum Segen und Heil des Vaterlandes unsere leitenden Kreise als die richtigen erkannt und in die Tat umzusetzen gewusst haben. Das gilt vornehmlich auch von dem Schutz der Landwirtschaft, den diese der Lebensschmummung mit ausländischen Produkten gegenüber befehrt. Feind aller Wankstheorie, feind allem leeren Gerede von Interessengegenständen des großen und kleinen Grundbesitzes, wird das „Kreisbl.“ unentwegt für die wahren Interessen der Landwirtschaft eintreten. An den Landwirten ist es, sich nicht durch gleichzeitige Worte einlassen zu lassen, sondern dem Blatt ihre Interessen auszusprechen, das offen und ehrlich für sie eintritt.

Nach wie vor ist das „Kreisblatt“ gelesen in den Kreisen der höheren, der Subaltern- und Unterbeamten, der Landwirte, der Geistlichkeit,

der Geschäftstreibenden im Kreise, und deshalb verprechen **Inserate**, die auf das konstante Publikum berechnet sind, Erfolg.

Die lokalen Interessen Merseburgs, die die weitere Entwicklung der Stadt betreffen, werden nach wie vor im „Kreisblatt“ vertreten und alle einschlägigen Fragen freimütig und sachlich besprochen werden.

Der Abonnementspreis bleibt unverändert.

Redaktion und Verlag des Merseburger Kreisblattes.

Bekanntmachung.

Die zur Räumung des „**Champergrabens**“ in den Fluren „Kleinliebenau, Mürlisch, Horburg, Köpflitz und Döllau“ Verpflichteten werden hiermit aufgefordert, diese Räumung bis zum **22. Oktober d. J.** ordnungsmäßig zur Ausführung zu bringen, widrigenfalls dies auf Kosten der Säumigen geschehen wird.

Die Herren Gemeindevorsteher ersuche ich, diese Aufforderung schnellst zur Kenntnis der Anlieger in ihren Fluren zu bringen und mir nach Ablauf der oben festgesetzten Frist die Säumigen zur Anzeige zu bringen. Döllau, den 26. September 1904.

Der Amtsvorsteher. 1913

J. R. König.

Graf-Regent von Lippe ♀.

* Detmold, 26. September. Der Graf-Regent des Fürstentums Lippe ist heute morgen gestorben.

Ernst Kasimir Friedrich Karl Eberhard, Graf und Edler Herr zur Lippe-Biesterfeld, der seit 1897 für den gestifteten Fürsten Karl Alexander die Regentschaft im Fürstentum Lippe führte, wurde am 9. Juni 1842 zu Oberkassel bei Bonn geboren und vermählte

sich 1869 mit der Gräfin Karoline von Warendorfen. Aus dieser Ehe sind drei Söhne und drei Töchter herorgegangen. Der Name des Grafregenten ist infolge des bekannten Erbfolgerechts, in dem er die Hauptrolle spielte, eine Zeit lang in Aller Munde gewesen, und auch jetzt dürfte sein Tod das Signal zu neuen Streitigkeiten geben, da die Nachfolge seines ältesten Sohnes rechtlichen Bedenken begegnet. Die Geschichte dieses Erbfolgerechts, in den das sehr verwickelte deutsche Privatfürstentum mit hinein spielt, ist folgende: 1895 starb Fürst **Woldemar** von Lippe, ohne Leibeserben zu hinterlassen; sein einziger Bruder **Karl Alexander** lebte schon seit Jahren als unheilbarer Geisteskranker in St. Wilberg bei Arnbach. Eine einseitige Verfügung des Fürsten **Woldemar** sah für den Fall seines — des Fürsten — Ablebens die Regentschaft des Prinzen **Adolf von Schaumburg-Lippe** für den geisteskranken Bruder vor. Prinz **Adolf** trat auch die Regentschaft an, doch erhob die nächstberechtigte Linie **Lippe-Biesterfeld** Widerspruch gegen das Thronfolgerecht der erstere verwandten **Agnatenlinie Schaumburg-Lippe**. Das Land hätte am liebsten eine Entscheidung der Streitfrage durch das Reichsgericht gesehen, doch protestierte der Bundesrat hiergegen, worauf die Parteien sich dahin einigten, einen Schiedsgerichtshof, bestehend aus dem König von Sachsen und sechs Mitgliedern des Reichsgerichts mit dieser Aufgabe zu betrauen. Am 2. Juni 1897 erkannte das Schiedsgericht den Grafen **Ernst** zu **Lippe-Biesterfeld** als nächstberechtigten Agnaten in **Lippe-Detmold** an und eröffnete ihm hiermit auch den Zugang zur Regentschaft. Prinz **Adolf** trat zurück. Ein weiterer Zwischenschritt ereignete sich einige Jahre später, als der Grafregent für seine Kinder die Bezeugung gewisser militärischer Ehren seitens der Garnison verlangte, was Kaiser

Wilhelm jedoch ablehnte. Wie schon erwähnt, ist der Anspruch des Grafen **Ernst** auf die Regentschaft in Lippe vom Schiedsgericht anerkannt worden, dagegen ist es freilich, ob nun auch seinem Sohne dieses Recht zusteht? Dem Vernehmen nach dürfte es bestritten werden.

Zum Befinden des Königs von Sachsen.

* Dresden, 26. September. Die Erklärung, welche sich **König Georg** neuerdings auf einem Jagdausflug zugezogen hat und die sich wieder in Halsbeschwerden und Atemnot äußert, ist in der Bevölkerung begriffen, aber das Allgemeinbefinden des hohen Herrn läßt, zumal die Nahrungsaufnahme nicht ganz normal ist, noch zu wünschen übrig. Jedes Geräusch muß seinen Zimmer fern gehalten werden, und der Empfang des bayrischen Thronfolgers ist abgelaßt. Eine unmittelbare Befehle ist nicht vorhanden, aber hohes Alter und schwere Schicksalschläge haben die Widerstandsfähigkeit des Monarchen doch nicht unerheblich geschwächt und lassen, wie selbst eine offiziöse Auslassung besagt, die Tragweite an sich unbedeutender Erkrankungen schwerer erweisen, als bei unerwarteter Konstitution. Nach der „Chemn. Allg. Ztg.“ wäre seit der Heimkehr von **Walden** das Befinden des Königs täglich langsam, aber stetig ungünstiger geworden und eine gewisse Apathie unverkennbar. Der König beweise sich nur mühsam am Stocke fort, auch seien die unteren Extremitäten teilweise geschwollen.

Rußland und Japan.

* Merseburg, 27. September. Heute liegen zwei Meldungen von Wichtigkeit vor, die sich allerdings nicht auf feindliche Zusammenstöße beziehen, sondern die Or-

Jubenal's Liebe.

Roman von B. Nibel-Ahren.

(84. Fortsetzung.)

„Sollte sein Inneres wirklich allen Einflüssen verschlossen bleiben? Kind, ich hoffe, daß es gelingt, die rechten Saiten in seiner Seele anzuschlagen, Gott gebe mir Kraft.“
Um die Kranke nicht länger aufzuregen, verließ Frau von **Jfsenburg** bald darauf das Haus, in welchem auch sie das unbegreifliche Gefühl unbefangenen Eindringens, trotz der nahestehenden Verwandtschaftlichen Bande, empfunden hatte. Martha blieb noch eine Weile bei der Freundin zurück.

17.

Als Frau v. **Jfsenburg** die Villa verlassen hatte, kam ihr **Lothar** aus der **Palmen-Allee** entgegen.

„Wie findest Du sie, Mutter?“
„Sehr krank, **Lothar**; es wäre Unrecht, wollte ich Dir meine Gedanken verbergen und Hoffnungen erwecken, die sich nicht erfüllen können. Ich fürchte, die Tage dieses Engels sind gezählt.“

„Und ich darf sie nicht wiedersehen!“ rief **Lothar** schmerzgerissen, „das ist hart.“

Mutter und Sohn gingen eine Weile schweigend die einsame Straße, an deren beiden Seiten sich die von Gärten umgebenen Willen hinzogen, entlang.

„Wollen wir schon nach der Stadt zurück?“
„Ja, **Lothar**, ich will jetzt zu ihm; ein schwerer Gang, fast ist es mir, als trügen

mich die Füße kaum dahin, aber — auch das wird überstanden werden, wie alles.“

„Wahrhaftig,“ sagte **Lothar** bitter, „wäre Antonietta nicht, Du dürftest nicht zu diesem unerbittlichen Manne gehen, der mich so schände behandeln: ich nehme keine Gnade von ihm an, bin ich jetzt doch auf dem besten Wege, mir eine erträgliche Zukunft zu gründen.“

„Mein lieber **Lothar**, die Jugend ist roch mit dem Urteil fertig; wer wie ich den größten Teil des Lebens hinter sich hat, lernt anders denken. Ich stehe in **Arnos** Schuld — ich habe ihm einst sehr wehe getan, an mir ist es, ihm die Hand der Veröhnung zu bieten; ich bin um **Antonietta**s und **Detmold**s willen gekommen — doch — im tiefsten Winkel meines Herzens auch ein wenig um meiner selbst willen.“

Sie befragten den Pferdebeschwanger und hatten bald die Nähe der **Rosariostraße** erreicht, wo **Lothar** seiner Mutter das Haus bezichnete und stehen blieb, bis sie im Eingang verschwunden war. Es hatte Sechs geschlagen — er sah die Angestellten das Geschäft verlassen, der Chef befand sich im hinteren Zimmer allein — nun stand die Mutter vor ihm.

Da **Lothar** ihr die Dertlichkeit genau bezeichnete, gelangte Frau v. **Jfsenburg** ohne Aufenthalt zum Privatoptomtor, wo der Chef noch mit dem Schreiben beschäftigt war. **Arno** v. **Jfsenburg** war während der letzten Wochen stark gealtert; die Sorge um **Antonietta** nagte an seinem Herzen, und doch

wollte er das Schlimmste noch nicht glauben; es war so unaussprechbar, daß ihm das Einzige, Liebste kommen werden sollte.

Er stand eben im Begriffe, die Wägen zu schließen, als er das Ausgehen eines Frauenleides hörte — wer kam denn, ihn hier aufzuluchen? Und **Arno** v. **Jfsenburg** bereitete sich schon vor, dem unangenehmen Besuch einen abweisenden Beschied zu geben, als in dem Rahmen der Thür die schwarzgekleidete, vornehme Gestalt erschien.

Es war schon dämmerig in dem unfreundlichen Zimmer; er ließ den Blick flüchtig über die Eingetretene streifen und fragte dann, während er sich eifrig mit seinen Wägen zu schaffen machte, womit er dienen könne — weil die Dame hartnäckig schwieg.

Frau v. **Jfsenburg** trat einen Schritt näher zum Pulte, der letzte schwache Lichtschein des Tages fiel auf das schmale Antlitz, dessen ausdrucksvolle Augen sich unsicher tragend auf ihn richteten.

„**Arno**, kennst Du mich nicht mehr?“

Sekunden folgten, die Frau v. **Jfsenburg** endlos dünkten — der große Mann mit dem ergraunten Kopfe vor ihr starrte sie betroffen und finster an, fuhr mit der Hand über die Stirn, als suche er deutlicher in der Vergangenheit zu lesen, und blickte dann von neuem zweifelnd zu ihr hinüber.

„Du bist — **Germinie**?“
„Ja, ich bin es!“

Er richtete sich auf, machte einen Versuch zum Sprechen und schwieg.

„Warum das?“ stieß er endlich hervor, „warum werde ich bis hierher verfolgt?“

Im Innern **Arno** v. **Jfsenburg**s regte sich ein Kampf; bei dem Anblick dieser schmachtigen Frau, in deren blauen Äugen die Lebensgeschichte vieler Jahre geschrieben, ergrieff es ihn voll Mitleid, es zog ihn zu ihr hin, denn er sah, daß sie gelitten hatte; aber so schnell fiel doch nicht die künstlich aufgerichtete Mauer der Verbitterung und des tiefsten Grolls — so schnell verankert auch nicht der Trost und starke Eigenwille, dem dieser Mann einen Teil seines arbeitsreichen Lebens geopfert hatte.

„Ich habe mich einst häßler gegen Dich vergangen und beabsichtige nicht, Dich zu verfolgen,“ sagte Frau v. **Jfsenburg** erschüttert, „sondern Dich um Verzeihung zu bitten, **Arno**! Und ich komme nicht allein um meinetwillen, sondern weil wir Kinder haben, die unschuldig an der Vergangenheit sind.“
„Er legte die Arme auf sein Pult, hügte das Kinn in die Hand und sah bitteren Blickes vor sich hin; **Germinie** v. **Jfsenburg** suchte hinter dieser ehernen Seiten des finsternen Mannes zu lesen, und was sie las, war wenig hoffnungserweckend.

„**Senhor** da **Goffa** kann über **Lothar** nach und daß dieser jedenfalls im eigenen Interesse die Mutter zum Kommen veranlaßt hatte, sie gegen ihn ins Feld zu schicken, und dieser Argwohn verdeckte die weiteren Empfindungen, welche der Anblick der Frau, die er einst so sehr geliebt, wieder in ihm herorgeufen hatte.“
(Fortsetzung folgt.)

ganisation der russischen Armee betreffen. Zunächst hat der Zar die Teilung der mand- schurischen Armee verfügt und dem General der Infanterie Gripenberg das Kommando des einen Teils der Armee übertragen. Kuro- patkin ist also nicht mehr alleiniger Befehls- haber. Im übrigen gelangt, daß der Ein- fluß Alejew's beim Zar nach wie vor ein großer sei. Der Oberbefehl über die Ope- rationen zu Lande, Kuropatkin und Gripen- berg sind seine Unterfeldherren!

Die zweite Nachricht von Belang ist, daß General Linewitsch mit seinem Armeekorps und seinen Kosaken in Muthen ein- getroffen ist. Die Nachricht stammt aus eng- lischer Quelle, wird aber wohl zutreffend sein. Dann würde sich ergeben, daß der Plan, die japanische Verbindungslinie in Korea zu be- drohen, fallen gelassen worden ist. Jedensfalls ist Linewitsch mit seinen Truppen in Muthen viel notwendiger, als in Korea, und in ihm könnten die Japaner doch ihren Mann ge- funden haben. Man darf auf die Zusammen- stöße der nächsten Zeit recht gespannt sein.

Im übrigen liegen wenig positive Nach- richten vor; wir verzeihen die folgenden:

* Petersburg, 26. September. Der Generalkommandant des Wilnaer Militärbezirks, Generaladjutant General der Infanterie Gripenberg, wurde zum kommandierenden General der zweiten Mandchurischen Armee ernannt. In diesem Anlaß richtete der Kaiser an ihn folgendes Schreiben: Die äußerste Anspannung, mit der Japan den Krieg führt, die von den japanischen Truppen bemerke Fartdrücktheit und die hohen tieferen Eigenschaften regen mich an, die Streitkräfte auf dem Kriegstheater bedeutend zu vermehren, um in möglichst kurzer Zeit ent- scheidende Erfolge zu erzielen. Da dadurch die Zahl der Truppeneinheiten eine Höhe erreichen wird, bei der ihre Befassung in einer Armee nicht zulässig ist ohne Nachteil für eine be- quemere Verwaltung, die Mandrierfähigkeit und Beweglichkeit der Truppen, habe ich es für nötig befunden, die für die Aktion in der Mandchuriet bestimmten Truppen in zwei Armeen zu teilen, indem ich das Kommando einer derselben in den Händen des Generals Kuropatkin belasse und Sie zum komman- dierenden der zweiten Armee ernenne. Ihr langjähriger Dienst, Ihre Kriegstüchtigkeit und umfangreiche Erfahrung in der Kriegsaus- bildung der Truppen geben mir die volle Zu- versicht, daß Sie den allgemeinen Wünschen des Oberkommandierenden folgend, zur Er- reichung der Zwecke des Krieges erfolgreich die Ihnen anvertraute Armee leiten werden, welche unter Ihrem Befehl die ihr eigene Mannhaftigkeit und Widerstandsfähigkeit im Kampfe gegen den Feind für die Ehre und Würde des Vaterlandes am Tag legen wird. Gott segne Sie dem hohen, ruhmvollen Dienst für mich und Rußland. Ich bleibe Ihnen unveränderlich wohlwiegend. Nikolaus.

* Petersburg, 26. September. Die Ernennung des Generals Gripenberg zum Oberkommandierenden der zweiten Armee wird in hiesigen hohen Militärkreisen als eine vor- zügliche Wahl betrachtet. Fürmänner von Geburt, gilt er als einer der tüchtigsten Truppenführer. Er zeichnete sich im Turen- krieg unter Guro besonders aus und erzielte für seinen Sieg bei Arabe Komat das Georgen- kreuz. Später kommandierte er das Moskauer

Leibgarderegiment und war eine Zeitlang Kommandeur einer Schützenbrigade. Er steht im Alter von 62 Jahren und ist äußerst tüchtig. Stabschef Gripenbergs wird General Ruffly. Zu der neuen Armee werden alle Wahr- scheinlichkeit nach das 4. und 8. Armeekorps (Minst und Odesa), außerdem aber sämtliche Schützenbrigaden gehören, sie wird somit eine Stärke von nicht weniger als fünf Armeekorps haben, und die Gesamtgröße beider Armeen wird eine halbe Million Soldaten betragen.

* Petersburg, 26. September. Die „Ruff. Wiedewost“ bringen folgende Aufstellung: Oberbefehlshaber Marschall Oyama hat im ganzen zur Verfügung: 12 Divisionen der aktiven Armee, 11 Divisionen der Reserve und 6 Divisionen der Territorialarmee, zusammen 29 Divisionen; Anzahl der besonderen Teile: 283 Bataillone, 86 Eskadronen, 1064 Geschütze und Maschinengewehre; ungefährige Stärke: 365 000 Mann. Außerdem, führt das Blatt in der Berechnung fort, wird jetzt sehr viel von der Bildung einer vierten japanischen Armee gesprochen, der die Aufgabe zufallen soll, gegen den russischen linken Flügel zu operieren und Muthen vom Osten zu um- geben. Als Beweis dafür kann die Ent- sendung größerer Truppenmengen von Japan nach der Mandchuriet dienen. Wenn das richtig ist, so können diese Verstärkungen nur aus der Territorialarmee stammen, von der Ende August in Japan noch 6 Divisionen, eine besondere Kavalleriebrigade zu 8 Eskadronen und zwei besondere Artillerie-Brigaden zu 72 Geschützen vorhanden waren. Man kann also annehmen, daß der Marschall Oyama durch die Truppen der Territorialarmee um etwa 65 000 Mann verstärkt werden wird und daß seine Armee alsdann eine nominelle Stärke von 430 000 Mann (331 Bataillone Infan- terie, 106 Eskadronen Kavallerie, 1288 Ge- schütze und Maschinengewehre) erreichen wird, wovon natürlich die Verluste bei Liaujiang und den anderen Gefechten abgerechnet werden müssen. Wenn auch die japanische Territorial- armee schlechter bewaffnet ist, so muß, sagt das Blatt, doch darauf aufmerksam gemacht werden, daß ihre 8-Millimeter-Gewehre wenig unferen Dreiliniengewehren nachsehen. Außer- dem besteht die japanische Territorialarmee aus den Jahrgängen 1891—1896, d. h. aus verhältnismäßig jungen Mannschaften im Alter von 27—32 Jahren, wührend unsere Reservisten zwischen 26 und 38 Jahre alt sind. Dabei setzt sich die japanische Territorialarmee zum großen Teile aus den Veteranen des sinesisch-japanischen Krieges (1894—1895) zu- sammen. Da die Armee Kuropatkin's nominell ungefähr 330 000 Mann stark ist, so folgt daraus, sagt das russische Blatt, daß ihm Oyama auch in der Herbstkampagne be- deutend überlegen sein wird und daß sich Kuropatkin auch ferner wird zurückziehen müssen. Ob er den Rückzug mit oder ohne Gefechte durchführt, wird die Zukunft bringen.

* Tshifu, 26. September. Die Japaner eroberten in den Kämpfen vor Port Ar- tshur vom 19. bis 21. September mehrere wichtige Stellungen. Sie geben ihre Verluste auf wenigstens 3000 Mann an, nach russischen Berichten sollen sie aber das Dreifache betragen. Der größte Erfolg war die Eroberung des Kuropatkin-Forts, welches die Wasserleitung beherrscht.

abgeschlossene Wechsler des jüdischen Tempels krümmt. War der Tote nun sehr wohlthätig, oder konnte er die Wechsler nicht leiden, oder welchen Bezug hat die Gruppe zu ihm? Wahr- scheinlich gar keinen. Es soll eben hier eine Bibelstelle dargestellt werden. Ein Anderer ist sinreicher. Ein 12 m hoher Felsen ist von einem prächtvollen bronzernen Adler mit schlagenden Schwingen getränkt, vor ihm liegt im Felsen festgeklemmt ein zerbrochener Eis- pickel selbst. Der Herr ist nämlich beim Bergsteigen abgestürzt. Schauerlich muß es nachts, bei schwachem Mondlicht sein, wegen der vielen trauernden Gestalten, Sterbebetten und gen Himmel fahrenden Verklärten, deren letzterer besonders einer 4 Engel mit langen Schleiern, noch dazu aus einem Stück ge- gossen und wohl 5 m hoch, ein wahres Meister- stück vorstellt.

20. September. Es war ein Unglücks- tag erster Ordnung für mich. Zunächst dachte man in Mailand: Wer nicht arbeitet, soll auch nicht feiern und kümmerte sich als guter Sozialist diesmal den Teufel um ein Nationalfest. Die Soldaten aber konnten, wie man mir versicherte, auch keine Parade abhalten, da man doch die Leute mit ihrem Streik nicht allein lassen durfte. Also war mein Hauptzweck, mit ein großes Nationalfest an der Quelle zu legen,

* Wien, 26. September. Die „Königliche Zeitung“ meldet aus Petersburg: Wie- sache Aeußerungen zu Gunsten des Frie- dens haben einmündeln nur theoretische Be- deutung. Auch die Ausführungen des Fürsten Metsersti und französischer Korresponden- ten sind belanglos. Die leitenden Kreise denken nicht an Frieden, ehe nicht ein nennens- werter Erfolg über die Japaner errungen ist.

* London, 26. September. Ueber den Empfang des Prinzen Karl Anton von Hohenzollern wird aus Tokio ge- meldet: Der Prinz wird einige Zeit als Gast des Kaisers in Tokio verbleiben, bevor er sich zur Feldarmee begibt. Die Presse betont mehrfach die Freundschaft zwischen Japan und Deutschland, insbeson- dere enthusiastisch das Blatt „Rokumin“, das bisher mißtrauisch gegen Deutschland war. Die Mehrzahl der Blätter beschränkt sich darauf, die Ankunft des Prinzen in achtungsvollem Tone mitzu- teilen.

Aus Südwest-Afrika.

* Berlin, 26. September. (Amtlich.) Im Lazarett Großfontein gestorben Reiter Martin Bahl, geb. 19. Febr. 1885 in Sadenburg, früher 2. Feldart.-Regt., am 30. August; Reiter Gustav Hellert, geb. 17. Sep- tember 1882 in Empfingen (Hohenzollern), früher 4. Bayerisches Chevaulegers-Regt., am 26. August; Reiter Baltau, früher 158. Inf.-Regt., am 25. August im Gefecht bei Ombalaha und Kol.-Lahandja. Am 19. September leicht verun- terbet Reiter Ernst May Hartmann früher Jäger zu Pferde in Dresden, Stuch in den rechten Oberschenkel. Reiter Stei- genberger, Funken-Telegraphie, früher 1. Eisenbahn-Regiment, seit dem 3. September vermisst.

* Berlin, 26. September. Ueber die Ver- folgung der Herero sind heute von dem General v. Trotha zwei Meldungen hier eingegangen. Die erste ist aus Oparatane, 19. d. M., datiert und lautet: „Die 7. Kom- pagnie Feldregiments 2 erreicht voraussicht- lich am 20. d. M. Gobabis. Eine dorthin entdante Patrouille fand nirgends Spuren von Herero. Augenblicklich besetzt Detling- gspultrio mit 2 Kompanien und vier Ge- schützen, Postierungen in Ganas. Star- melde eine Kompanie, zwei Geschütze; Ab- teilung Heydenbreck, verstärkt durch halbe 1. Batterie (von Kolonne Detmling) besetzt Ombalaha und Kol.-Lahandja. Kleine Postie- rungen Wasserstelle Odoarumende—Kajekori—Gware. Es torff mit Volkmann bis Dwinawa-Naua. Reizenstein schon am 18. d. M. eine Kompanie, zwei Maschin- gewehre unter Därc nach Ojohondjow, Volkmann über Ojijene, Es torff über Ombu-Atago. Sperzung des Omuramba- flusses durch Fiedler. Kommando geht nach Dwinawa-Naua.“ Die zweite Meldung stammt vom 21. d. M. und hat folgenden Wortlaut: „Nach Ganas bestimmte Postie- rungen Deimling's müssen Wasser- managel wegen nach Kalkfontein zurück- ziehen. Eine fäckerie mit Wasserwagen ver- sehene Aufklärungsabteilung ist dorthin unter- wegs, da nach Aussage Gefangener bei Oj- timangombe und Ganas starke Hererobanden sich befinden. Offizierspatrouillen beobachteten 40 Kilometer nordöstlich von Dwinawa-Naua am Eiseleflus starke Hereromassen, angeblich

schon nicht erfüllt. Vor Uerger räumte ich Mailand Scheunigst, aber es sollte mir schlecht bekommen. Wenn man ab und zu mal über einen Nagel fährt, so ist das zwar ärgerlich, aber man ist daran gewöhnt und weiß sich zu lassen in seinem Schmerz. Heute ist es mir aber dreimal passiert. Und jedesmal, wenn ich in einer recht einsamen Gegend war. In Deutschland ist ja jedes dritte Haus eine Hühnerstelle, aber hier gibt es das nicht. Die deutschen Hühnerstellen helfen aber meist nur dem Wirt zu Wästen, denn helfen kann da meistens niemand, kaum daß die Lustumpe im Stande ist. Hier aber treibt man in jedem noch so gutverlassenen Hauschen jemand auf, der Hühner reparieren kann. So traf ich mit großer Verpöpfung in Magenta ein. Wie hier jemand eine Schachtel zu Wege bringt, ist mir fästelhaft. Unsere Wälder sind fast durchschichtig zu nennen gegen dieses Gewirr von Kreuz und quer laufenden Baum- reifen, deren Zweige alle bis zur Erde hängen. Von Mailand bis hierher kann man seitwärts der Straße nur sehr Schritt weit sehen. Trotzdem hat man es fertig gebracht, Böcher in ein Haus an der Vicino-Brücke zu schießen, und der Wessiger ist so geschichtsfreundlich oder so faul gewesen, sie ungeschickt zu lassen. Hinter Magenta gibt es sogar eine Senke, da, wo der Fiedl um die Brücke ist, sodas auf beiden Seiten etwas wie eine Anhöhe

Samuel Maharero-Etsetjo. Aufklärung von Kol.-Lahandja Omurambaflus abwärts. Achte Kompanie und Halb-Batterie Winterfeld von Abteilung Fiedler wird am Omuramba- lamalato auf Dwinawa vorgehoben. Aus- dehnung der Land-Stappenlinie sowie starker Anfall an Zugtieren bei an sich geringem Fuhrpark erschwert ungemein den Nachschub. Mehrfach kleinere Gefechte mit unter starken Verlusten zerstreuten Hererobanden. Dies- seits keine Verluste. Hauptquartier 22. Dwinawa-Naua.“

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

* Berlin, 26. September. (Sofnachrichten). Die Kaiserlichen Majestäten werden in Rominten; gefahren wurde ein Ausflug nach Königs- höhe unter- nommen. Sonstige Nachrichten liegen nicht vor.

Das in der letzten Session des prei- sigen Landtags beschlossene Ergänzungsgesetz zum Ausführungsgesetz für das Reichs- fleischbeschauengesetz hat nunmehr, wie die „Allg. Fleischerg.-Ztg.“ mittelt, die königliche Sanktion erhalten. Ausführungs- bestimmungen zu dem Ergänzungsgesetz werden in Kürze bekannt gegeben werden. Das Ergänzungsgesetz ist bekanntlich bestimmt, zu verhindern, daß die Schlachthofgemeinden auf Grund des Schlachthofgesetzes für das von auswärts eingeführt, von einem beamteten Trazart bereits unterfuchte frische Fleisch eine andere Unterfuchung anordnen, als die im Fleischbeschauengesetz zugelassene, um festzustellen, ob das Fleisch seit der amtlichen Unter- suchung verdochen ist oder sonst eine gesund- heitschädliche Veränderung seiner Beschaffen- heit erlitten hat.

Die „Berl. Polit. Nachr.“ melden, dem Landtage werde wieder eine Vorlage zur Wohnungsbeschaffung für Arbeiter und gering besoldete Beamte gegeben, hingegen werde das im Entwurf bereits veröffentlichte Wohnungsgesetz dem Landtage kaum schon in nächster Tagung gegeben.

* Lübeck, 26. September. Bei der Ver- leihung einer neuen Fahne an das „Regi- ment Lübeck“ ging dem Regimente eine Kabinetsordre zu, wonach der Kaiser bei der Erneuerung des Fahnenstüchs der alten Fahne das Vertrauen ausdrückt, daß das Regiment und das Bataillon für die verjüngte Fahne einst neue Ruhmesthätige zu erlärmen müssen werden. Neben zehn auf der Stange befindlichen Spangen mit Namen von Befehligen, in denen sie entrollt ist, hat die Fahne einen silbernen Ring mit der In- schrift „Leigny-Orléans 2. Dezember 1870“ erhalten.

* Düsseldorf, 27. September. Ober- Regierungs-Rat Kaufener, Dirigent der Landes-Vericherungs-Anstalt der Rheinpro- vinz, ist gestorben.

* Thorn, 26. September. In einer hiesigen Kaserne ist ein Infanterist an schwarzem Pocken erkrankt und im Garnisonlazarett gestorben. Die Kaserne ist streng abgesperrt; niemand darf sie ver- lassen, von außerhalb kommende Personen dürfen sie nicht betreten. Der Gestorbene ist bei den Wanderrückungen mit diesseitiger Grenz- beschäftigten russischen Arbeiter in Verührung gekommen und hat sich dabei wahrscheinlich angesteckt.

Auf dem Rade durch die Schweiz.*

XXIII. Ich habe mir heute bei sehr kaltem Ost- wind und trüber Herbststimmung das Campo Santo Nuovo besehen. Es ist in der Lat eine Sehenswürdigkeit 1. Ranges. In Venua alles Säulenhallen, Gebilde und Statuen, hier eine alte egyptische Gräberstadt, eine neue Via Appia antiqua. Man sieht zwar, wie die reizen Geschlechter Mailands mit einander wetzeln, sich am Glanz auszuflehen, aber trotzdem finde ich den Ort sehr schön. Jede Familie hat ihr Haus. Die kleinen Marmorpaläste, oft 5—10, ja 20 m hoch, zeigen eine Pracht weißen Marmors mit reicher Vergoldung, eine Fülle origineller Gruppen, wie ich sie noch nicht besahen gesehen habe. Kunst und Pracht reizen sich schmeichlich die Hand. Hier stehen prächtige Nadelbäume zwischen den einzelnen Brunnen, dort drängen sie sich zu engen Gassen zusammen, bald sind es Arme, Kirchen, Obeliken, bald Pyramiden, griechische Tempel mit bunten Blumenfenstern, ja oft ganz unverständliche Sachen für einen Kirchgänger. Steht da eine große Mauer, darauf in dreifacher Menschen- größe der Heiland mit der Krone, dann eine Treppe, auf der sich der geschnitzte und hin-

*) Nachdruck verboten.



Kotales.

* **Merkburg, 27. September.**

* **Eisenbahn Merxburg-Beuth.** Das Material, welches die Kommissare der Ing. Eisenbahn-Direktion zu Halle kürzlich bei Ing. August Heilmann in der projektierten Straße gegenwärtig, liegt z. B. noch in Halle, wird aber demnächst nach Berlin eingeführt werden. — Auf die Petition betreffs der Straße Merxburg-Luerfurt ist bisher eine Antwort aus Berlin nicht eingegangen.

* **Personalnotiz.** Der Postgehilfe Herr Selin ist von hier nach Oberböblingen (See) verlegt worden.

* **Das neue Garnisonlazarett** an der Weipenfelder Straße ist jetzt im Rohbau fertiggestellt. Es besteht aus einem Haupt- und mehreren Nebengebäuden und gewährt ebenso wie die neue Infanterielazarett einen äußerst stattlichen Anblick.

* **Der Winterfahrplan**, der am 1. Oktober in Kraft tritt, bringt für die Station Merxburg nur geringe Veränderungen. Die Zahl der Züge ist dieselbe wie im Sommer geblieden, nur die Sonntagszüge kommen in Wegfall. Dagegen sind die im Sommer eingelegten Vorkalender 10³⁰ vorm. nach Corleha 10¹⁵ und 11³⁰ vorm. nach Halle beibehalten worden. Die Abfahrtszeiten der Züge haben zum Teil Veränderungen erfahren, unter denen wir hervorheben wollen, daß der Nacht-D-Zug nach Berlin künftig erst 5³⁰ früh und die Nachmittags Schnellzüge nach Berlin 2⁰⁰ und 4⁵⁵ nach. Ein Auszug des Fahrplans erscheint, wie alljährlich, in den nächsten Tagen.

* **Die Posthalter** werden, wie immer im Winterhalbjahr, vom 1. Oktober ab morgens um 8 Uhr geöffnet.

* **Beiträge zur Handelskammer und zur Handwerkskammer.** Vor einiger Zeit erhielten mehrere hiesige Buchdruckereibesitzer, welche seit Jahren Beiträge für die Handelskammer gaben, die Aufforderung, solche auch für die Handwerkskammer zu leisten. Auf erhöhte Beschwerde ist seitens des kgl. Regierungs-Präsidenten unter 22. c. folgender Bescheid ergangen: „Durch die Zahlung von Handelskammerbeiträgen, die Sie nach Ihrer Angabe zu entrichten haben, wird die Verpflichtung, für Ihren Erwerbbeiträge Beiträge zur Handwerkskammer zu leisten, nicht ausgeschlossen. Nach der derzeitigen Lage der Gesetzgebung ist die gleichzeitige Beitrags-Verbindlichkeit eines Gewerbetreibenden der Handelskammer und der Handwerkskammer sehr wohl möglich. Aus dem von Ihnen geltend gemachten Grunde kann deshalb Ihre Freistellung von Handwerkskammerbeiträgen nicht angeordnet werden.“

* **Schlaganfall.** In einer Restauration der Stadt hatte am letzten Sonnabend nachmittags der 72jährige Rentier und Cabratt Schwallbe aus Lauchstädt längere Zeit mit dem ihm befreundeten Wirt zusammen gesessen und sich die Zeit mit Klavier spielen vertrieben. Als er sich um 8 Uhr abends verabschiedet hatte, um zur Bahn zu gehen, wurde ihm plötzlich unwohl; er legte infolgedessen zu seinem Freunde zurück, brach aber schon in dessen Stube zusammen und verfiel infolge eines Schlaganfalles. Ein benachbarter Tischlermeister nahm den Verstorbenen in seine Wohnung, von wo aus gestern abend die Leberführung mittelst Leichenwagens nach Lauchstädt erfolgte.

* **Der Totschlags-Prozess Lanz** wird morgen vor dem Schwurgericht in Halle (Landgerichts-Gebäude, Zimmer Nr. 30) verhandelt. Die Verhandlung beginnt um 9 Uhr und wird voraussichtlich mehrere Stunden dauern.

* **Im Panorama** in der Kaiser-Wilhelms-Halle ist eine neue Serie „Deutsch-Südwestafrika“ ausgestellt. Abgesehen davon, daß die Bilder durch den immer noch wütenden Herero-Krieg aktuell sind, bieten dieselben in allen ihren Einzelheiten ganz andere Gesichtspunkte als die Serien europäischer Bilder. Jedemfalls ist die Serie außerordentlich interessant und jedem Freund des Panoramas zu empfehlen.

* **Die Guttemperanz-Loge** wird übermorgen, Donnerstag, abermals einen Vortrags-Abend in „Blauen“ veranstalten, und zwar wird Herr Pastor Hoffmann aus Osnabrück über das Thema: „Alkohol und Sittlichkeit“ sprechen. In den Vortrag schließt sich freie Aussprache.

Stadtverordneten-Sitzung.

* **Merkburg, 27. September.** Die gestrige Stadtverordneten-Sitzung wurde abends um 6 Uhr vom Vorsitzenden, Herrn Professor Witte, eröffnet. Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen, betr. die Hauptprüfung der freiwilligen Feuerwehr und

betr. die Ueberweisung der Rechnung der Kinder-Benachteiligten von Merxburg, an die der inneren Stadt, wurde in die Tagesordnung eingetreten.

Punkt 1 betrifft: Arbeiten der Pumpstation Kössen. Berichterstatter Herr St. W. Günther. Der auf genannter Pumpstation angestellte Maschinenmeister Kowitz hat sich mit einem ausführlichen Schreiben an den Magistrat gemeldet, in welchem im Interesse geförderter Betriebsleistung um Minderung mancher Mängel bzw. bauliche Veränderungen gebeten wird. So sei u. a. die Leitung einer Wasserleitung direkt nach dem Maschinenhaus, sowie eine bessere Instandhaltung der Kesselpfeilerleitung und Herstellung einer Wasserzesselpfeilerleitung dringend geboten. Der Herr Berichterstatter selbst, sowie der Herr Wasserwerks-Direktor, die Wasserwerks-Deputation und der Magistrat haben sich von der Wichtigkeit dieser Verbesserungen überzeugt und stellen den Stadtverordneten anheim, hierfür einen Betrag von 2000 Mk. im Etat der Wasserwerkstafel in Ausgabe zu stellen. Der Antrag wird genehmigt.

Der zweite Punkt betrifft: Zuschuß zur gewerblichen Fortbildungsschule. Berichterstatter Herr St. W. Günther. Der Herr Regierungs-Präsident hat genehmigt, daß der Ueberführer der städtischen Sparkasse 1200 Mk. als Zuschuß zu den Unterhaltungskosten der gewerblichen Fortbildungsschule entnommen werden. Die Versammlung nimmt hieron Kenntnis.

Der 3. Punkt betrifft: Klage des Koennete gegen die Stadt. Berichterstatter Herr St. W. Günther. Wie bereits in einer Aufgussung der Stadtverordneten bekannt geworden, meldete sich Herr Koennete, einen früher zu den Kosten der Ueberführung der Gasse zugulagten Beitrag zu entrichten, wofür seitens der Stadt eine Klage gegen den genannten eingeleitet werden sollte. Mittlerweile ist jedoch dieser Beitrag von Herrn Koennete an die Stadt gezahlt worden. Die Sache wurde somit erledigt, wenn nicht Herr Koennete nachträglich durch seinen Rechtsbeistand sich beschwerend gegen den Magistrat gewandt hätte und — wie nach seiner Ansicht sein Grundstück durch Höherlegung des Bürgersteiges unzulänglich geworden sei — einen Schadenersatz von 2000 Mk. von der Stadt forderte, eventl. mit einer Klage. In der Besprechung wurde dann auch die Abstellung der angeblich vorhandenen Befehlsstände verlangt. Herr Baurat Krüger, sowie die Baudeputation haben sich nach nochmaliger eingehender Beschäftigung dahin geäußert, daß für die Stadt kein Verbot vorläge, Umänderungen an dem Straßenstrahl vorzunehmen; Herr Koennete hat damals vor Ausführung der bet. Arbeiten mit dem Plan einverstanden gewesen, um so unangenehmere Folgen zu vermeiden, wenn die Klage des Koennete sich nicht erledigt hätte. Dies wird vorgezogen, in dieser Angelegenheit eine abwartende Stellung einzunehmen. Sollte Herr Koennete sich vielleicht auf einen anderen Standpunkt stellen, so möchte er sich mit bezüglichen Anträgen an den Magistrat wenden. Das Stadtverordnetenkollegium schließt sich diesen Vorschlägen an.

Der 4. Punkt betrifft: Kauf von Geschäften im alten Rathaus. Es handelt sich um die dort untergebrachten zwei Fischläden für schwache Kinder und die Kasse des Knabenorts. Der Berichterstatter, Herr St. W. Günther, teilt mit, daß sich ein Herr Menzel erklärt habe, die Fischlädenkäufe gegen eine Entschädigung von 20 bzw. 30 Mk. zu übernehmen. Das Kollegium beschließt, dem p. Menzel diese Geschäfte zu übertragen.

Der 5. Punkt betrifft: Turnunterricht an der höheren Mädchen-Schule. Berichterstatter Herr St. W. Günther. Die drei Oberlehrer der höheren Mädchenschule haben bis jetzt in einer Mitteilung geturnt. Es hat sich im Laufe der Zeit herausgestellt, daß es sich empfiehlt, nicht nur, weil die Anzahl der Turnenden eine zu hohe, sondern auch aus anderen nachstehenden Gründen, eine zweite Turnabteilung einzurichten. Die Schulpflichtigkeit hat sich in gleichem Sinne ausgesprochen. Die für den Unterricht erforderlichen Mehraufwendungen betragen 100 Mk., um deren Bewilligung die Versammlung gebeten wird. Die Position wird genehmigt.

Der letzte Punkt betrifft: Entlastung der Rechnung a) des Altersheims pro 1902, b) des von Schilb-Wolffersdorffschen Stifts pro 1903. Die Herren Berichterstatter St. W. Stollberg und Tiele tragen die Rechnungen in ihren Einzelheiten und Ausgabe-Posten vor, die Beschlüsse sind vorläufig geprüft und für richtig befunden worden. Die beantragte Entlastung wird seitens des Stadtverordnetenkollegiums erteilt. Hiermit war die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung erledigt.

In abgelaufener Sitzung erteilte die Versammlung ihre Zustimmung der Magistratsvorlagen, betreffend einen Wechsel in Kanalisations-, betreffend die Pensionierung eines Lehrers an der geborenen Schule, betreffend die Erinnerung der Lehrerin von der Haushaltungsschule und betreffend die Unterbringung eines Polizeibeamten.

Provinz und Umgegend.

* **Witzau, 26. September.** Heute hat sich hier der vermittelte Arbeiter H. Rudolf durch Erhängen das Leben genommen. Der Verstorbenen war 56 Jahre alt und hinterließ mehrere erwachsene Kinder. Seine Ehefrau war vor einiger Zeit gestorben, und glaubt man, daß Rudolf infolge dessen schwermütig geworden war.

* **Raumburg, 24. September.** Der General der Artillerie s. D. Edler von der Panitz zu Weimar ist zum Domherrn beim hiesigen Domkapitel ernannt.

* **Raket, 25. September.** In früher Morgenfrühe traf heute der Kronprinz ein. Auf dem geschmückten Bahnhof wurde der Kronprinz, der Jagdgewehr um lange Stiefel trug, von Landrat Wape aus Kalbe a. S. und Forstmeister v. Nordenstj

aus Ködderitz empfangen. Nach der Vertheilung der Begleitung des Kronprinzen, des Oberleutnants v. Stalpnagel und Leutnants Grafen v. Finkenstein, wurden die Herren in die hinter dem Bahnhof liegende Bahnhofswirtschaft geführt, um hier das Frühstück einzunehmen. Hierauf stieg die Jagdgewehr in die bereitstehenden halbbedeckten Wagen. Dem Kronprinzen wurden beim Einsteigen prächtige Blumensträuße von den umstehenden Damen überreicht. Unter den lebhaftesten Hochrufen der trotz des Regens herbeigekommenen Bewohner der umliegenden Dörfer saßen die Jäger in zwei Wagen nach Aken, um in den dortigen Wäldern die Jagd auszuüben.

Vermischtes.

* **Berlin, 26. September.** Gestern wurde der beim Grafen v. Kleinenberg angestellte Förster Stempel von einem Berliner Bildhauer erschossen.

* **Wahen, 25. September.** Auf entlegene Weite kam gestern das fährige Schlangen des Bürgermeisters Fr. von hier zum Leben. Der Reine, der sich eine Entlastung zugezogen hatte, wurde bei Verabreichung eines Dampfbades durch Unvorsichtigkeit gänzlich verbrüht. Trotz ärztlicher Hilfe ist der Kinde unter großen Schmerzen gestorben.

Gerichtszeitung.

* **Bresden, 26. September.** Wegen eines schweren Schloßbruches hatten sich heute vor dem Landgerichte die beiden Verurteilten B. Wolf und Hermann Meyer zu verantworten. Im Namen des Militär-Oberarztes Dr. Heyn hatte Meyer seinem Kollegen Wolf eine Forderung auf Sabel überbracht. Das Urteil fand in einem hiesigen Restaurant statt und Wolf wurde am Tische seiner Verurteilung von den Angeklagten wurde Dr. Wolf zu 4 Monaten Gefängnis, Dr. Meyer zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt. Der Militär-Oberarzt Dr. Heyn war bereits vom Militärgericht zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Kleines Feuilleton.

* **Blut im Wivat.** Soldaten des 56. Infanterie-Regiments gerieten während des Wivats in der Nähe von Wintelen in Wortwechsel, der zu Tätlichkeiten ausartete. Einem Soldaten wurden dabei, wie der „Gann. Cour.“ meldet, etwa 30 Messerstücke verlegt und der Brustkasten zerrüttet. Die Hauptverursacher wurden verhaftet; sie sollen nach der Garnison Weis übergeführt werden. Der schwerverletzte Soldat ist im Landkrankenhaus in Wien Wunden erlegen.

* **Sein eigenes Kind erschlagen.** Der in M. e. wohnhafte Arbeiter Simon stellte sich der dortigen Staatsanwaltschaft mit der Angabe, sein zweijähriges Kind ohne seinen Willen erschlagen zu haben. Als er in einer der letzten Nächte nach Hause kam geriet er mit seiner Frau in ein Wortwechsel. Dabei wollte er mit einem Schöpfköffel nach seiner Frau schlagen, traf aber in der Dunkelheit das zweijährige Kind, das die Frau bei sich hatte und das der Vater nicht sah, so schwer am Hinterkopfe, daß das Kind gestorben ist. Simon wurde einstweilen auf freiem Fuße belassen.

* **Schweres Eisenbahnunglück.** Bei Remmert (Tennesse) floss am Sonnabend ein von Knogels nach Salzbürg in Nordcarolina abgehender Personenzug mit einem anderen Personenzug zusammen. Durch die Gewalt des Zusammenstoßes wurden die Wagen beider Züge, von denen der erstere stark beladene war, zertrümmert. 45 Personen wurden getötet und 120 darunter viele lebensgefährlich verletzt. Die Züge waren beide mit einer Geschwindigkeit von über 50 km gefahren. Auch die Maschinen beider Züge sind tot. Das Unglück wird auf einen Fehrlauf in bezug auf die Ausweichstelle für die beiden Züge zurückgeführt.

* **Ueber einen schweren Eisenbahnunfall** auf der Strecke zwischen Ferrara und Bologna, der durch den plötzlichen Waghinnsbruch eines Lokomotivbesizers herbeigeführt wurde und bei dem sieben Personen getötet und sechzehn verwundet wurden, werden folgende Einzelheiten berichtet: Der Lokomotivführer hatte noch seine Maschine, mit der er auf einem Nebenwagen in Ferrara vier mit Steinen beladene Wagen rangierte, dem Heizer anvertraut. Der Heizer wurde plötzlich dem Waghinns erschlagen; er fuhr mit dem kurzen, aber schwer beladenen Zug mit voller Geschwindigkeit los und begann eine Tollfahrt auf den sich nähernden Schnellzug von Bologna zu. Er beachtete keine Signale, bis der Zug etwa drei Kilometer von Ferrara entfernt mit einem furchtbaren Stoß auf den Durchgangszug von Bologna nach Venedig aufstieß. In dem Augenblicke des Zusammenstoßes spielten sich schreckliche Szenen ab. Die großen Steine aus dem Güterzug wurden in die Luft geschleudert und fielen einige Sekunden später

krachend durch die Dächer der Wagen. Beide Lokomotiven wurden fast beschädigt und die meisten Wagen zertrümmert. Der Postwagen, der Gepäckwagen und ein dritter Wagen gingen Feuer; die züngelnden Flammen waisen einen düsteren Schein auf die Schreckensszenen. Die Schienen wurden eine ganze Strecke weit aufgerissen, umherliegende Steine zerbrachen die Telegraphendrähte. Das Geschrei der Sterbenden und Verwundeten war herzerweichend. Man begann so schnell wie möglich mit den Rettungsarbeiten, die Zivil- und Militärbehörden von Ferrara entfandte sofort einen Hilfszug mit Wundärzten. Die Toten wurden abseits gelegt, bis die Leichen nach Ferrara gebracht werden konnten. Unter ihnen befand sich der wahnsinnige Feiger und auch ein Kind. Von den hiebzehn Verwundeten waren sechs schwer verundet, unter anderen auch Dr. Otto Ritter, Untersekretär im österreichischen Finanzministerium. Er war den Diplomaten angetraut, die Verhandlungen im italienisch-österreichischen Handelsvertrag führen. Der Führer des Güterzuges ist verhaftet worden, weil er die Lokomotive verlassen hat.

* **Ueber eine neue Morbidat in der Südtide** erzählt die „Frk. Jtg.“ aus Sidney: „Auf Spiritus Santo in den Neuen Gebirgen fand der Kapitän des Schones „Aretel“ Benteckoff, u. d. sechs Mann der Besatzung von dem Insulanern niedergemetelt worden. Der Ueberfall ist nach den Nachrichten, die der Kapitän des Messagerdampfers „Bacifique“ an Ort und Stelle gemeldet hat, auch in diesem Falle ganz plötzlich und ohne jede Veranlassung erfolgt, so daß die überaus Mannhaftigkeit mit Ausnahme eines Kanonen, der sich retten konnte und der dann später auch dem britischen Vertreter die Meldung von dem Morbidat erstattete, fast ohne jeden Widerstand den Angreifern zum Opfer gefallen ist. Kapitän Benteckoff selbst ist an Händen und Füßen gebunden und in diesem wehlosen Zustande mit Fesseln und Speeren beworfen worden. Umsonst hat der aus zahlreichen Wunden blutende Unglückliche die Linienhelfen angefleht, ihn nicht länger zumarten, doch diese haben ihn vielmehr schließlich noch lebend in das an jener Stelle von Kapitän wimmelnde Meer geworfen und ein Freudengeheul angestimmt, als die Ungeheuer ihn in Stücke rissen. Die Strafe für die schreckliche Morbidat wird hoffentlich nicht lange auf sich warten lassen.“

* **Ueber Spelterinis Ballonfahrt** wird im „Berner Bund“ berichtet: Nachdem die Kraft des Anfangsauftriebes nachgelassen, wurde der Ballon an der Jungfrau vorbei gegen den Wind getrieben. Dort erfasste ihn die obere Strömung, nahm ihn nordwestlicher Richtung bis über das Saental (Suleg), eine andere Strömung trieb ihn im spizen Winkel in südwestlicher Richtung wieder südwärts über das Schiltthorn nach der Wilmsalpette. Oben war es vollständig klar mit besser Aussicht, namentlich auf Aletschgletscher, aber auch ins Montblancgebiet. Von dem ganzen Terrain konnten zahlreiche Momentaufnahmen gemacht werden. Später wurde „Stella“ noch weiter gegen das Wallis zugetrieben; jede Orientierung wurde absolut unmöglich, da der Nebel den Ballon mehr und mehr einhüllte. Wegen 6 Uhr sahen die Passagiere plötzlich durch eine Lücke im Nebelmeer wieder Land. Es war die Gilschegg bei Adelboden.

* **Vorsicht! — Profit!** Der „Allgemein. Westf. Jtg.“ wird geschrieben: Kürzlich sahen wir am Abend mit einem jungen französischen Ehepaar in kleiner Gesellschaft um eine Pfirsichbowle. Dondeln kennt man in Frankreich nicht wie man uns sagte, aber es bedurfte keiner Mühe, um die beiden fremden Gäste von der Güte und Eigenart dieses köstlichen deutschen Getränkes zu überzeugen. Sie verlugten, und wir hatten einen vollen Erfolg, und zwar einen so nachhaltigen, daß sie um das Rezept baten, was das obere Gewächs in Frankreich angebauen! Wir dankten mit erhobenem Glase und riefen dem angeernten „Franzosen „Profit!“ zu. „Profit!“ fragte er, „qu'est-ce que cela signifie? Auch die Schaffner“ riefen sagten es, wenn sie die Tür zumachen!“ — „Die Schaffner?“ fragten wir. — „Sollte vielleicht ein durstiger Schaffner damit eine seine Anspielung gemacht haben? Nein, nein! Das tun unsere Schaffner nicht. Und plötzlich flog die Erkenntnis durch unseren Kreis, und wir brachen in ein schallendes Lachen aus. Unserer Schaffner rufen bekanntlich nicht „Profit!“, sondern „Vorsicht!“, wenn sie die Türen zumachen.“

Wetterbericht des Kreisblattes.
28. September: Bewölkt, lebhafter kühler Wind.

Die Parterrewohnung
 im Hause Weißenfelsstraße 5,
 ist zu vermieten und vom 1. Oktbr.
 er. ab zu beziehen. (1829)
 Näheres Markt 31, im Komptor.
 Die kleinere Hälfte der
II. Etage,
 Entenplanseite, ist Oktober zu be-
 ziehen. Markt 23.

Am Bahnhof 1 ist die (1895)
Parterre-Wohnung
 zu vermieten und sofort oder 1.
 Januar 1905 zu beziehen.
 H. Schmidt,
 Siegelg. Halle'schestr.
 Wer Stellung sucht
 verlange die „Deutsche
 Balanzepost“, Ehlingen a. N.

Ich bin beauftragt, die am 1. Oktober fälligen Zins-
 schein der
Anleihen der Rheinprovinz
 und der
Anleihen der Provinz Westfalen
 von jetzt ab **kostenfrei** einzulösen und gebe die
3 1/2 % Anleihen beider Provinzial-Verbände
spesenfrei ab. (1915)
B. J. Baer, Bankgeschäft,
 Halle. Leipzigerstrasse 30. Halle.

Pferde-Verkauf.
 Habe im „Zähringer Hof“ zu Merse-
 burg mein im besten Zustande befind-
 liches **Pferde-Material** wegen Ein-
 stellung des Geschäfts zum Verkauf ein-
 gestellt. (1916)
R. Reissauer, Hyppodrom-Verfäher.



Für Magenleidende!
 Allen denen, die sich durch Erfüllung oder Ueberladung des Magens
 durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu
 kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magen-
 leiden, wie:
 Magenkatarrh, Magenkrampf,
 Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung
 zugezogen haben, sei hiernit ein gutes Hausmittel empfohlen
 dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren
 erprobt sind. Es ist dies das bekannte
Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der
Hubert Ulrich'scher Kräuter-Wein
 Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen
 Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und
 belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen,
 ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt alle
 Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen
 verordneten, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd
 auf die Neubildung gesunden Blutes.
 Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magen-
 läbel meist schon im Keime erloscht. Man sollte also nicht säumen,
 seine Anwendung allen anderen scharfen ägenden, Gesundheit zer-
 störenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopf-
 schmerzen, Aufstößen, Sodbrennen, Blähungen, Hebelkeit
 mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden
 um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Malen Trin-
 ken beseitigt.
 Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie
 Kopfschmerzen, Verstopfung, Kopfschmerzen, Herz-
 klopfen, Schläfrigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz
 und Harntrakt (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-
 wein rasch und gefund beseitigt. Kräuterwein behebt jedwede
Anverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Auf-
 schüpfung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen
 Stoffe außer im Magen und Gedärmen
**hageres, bleiches Aussehen, Blut-
 mangel, Entkräftung** sind meist die Folge schlechter
 Verdauung, mangelhafter
 Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei
 gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Spannung und Ge-
 müthsverfinnung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen
 Nächten, fiebern oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-
 Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls.
 Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und
 Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und
 verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und
 schafft den Kranken **neue Kräfte und neues Leben**. Zahlreiche
 Anerkennungen und Dankbriefe beweisen dies.
 Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Ml. 1,25 u. 1,75
 in Merseburg, Leuchstädt, Mücheln, Schafstädt, Teutschenthal,
 Querfurt, Schkeuditz, Döllnitz, Lützen, Markranstädt,
 Dürrenberg, Weissenfels, Halle, Leipzig u. s. w. in den
 Apotheken.
 Auch versendet die Firma „Hubert Ulrich, Leipzig,
 Westf. 82“ 3 oder mehr Flaschen Kräuterwein zu Original-
 preisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistenfrei.
Der Nachahmungen wird gewarnt!
 Man verlange ausdrücklich
Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.
 Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel, seine Bestandteile sind
 Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Mostwein 240,0
 Obereisenhalt 150,0 Stärkehalt 320,0, Mannu 30,0, Fenchel, Linis, Hele-
 wurzel, amerit. Krautwurz, Engelwurz, Ralmuswurz a. 1,00.
 Tiefe Bestandteile mische man! (1934)

Kaiser Wilhelms-Galle.
Welt-Panorama.
 2. Woche: **Deutsch-Ost- und Südwest-Afrika.** — Das Neueste auf
 diesem Gebiete. — Nächste Woche: **Das Riesengebirge.** (1898)

Für die bevorstehende
Herbst- u. Winter-Saison
 habe ich mein Lager in
eleganten Modellhüten
 sowie
einfach garnierten Damen- u. Kinderhüten
 in allen Preislagen auf das Reichhaltigste sortiert.
 Gleichseitig empfehle ich meinen **Spezial-Artikel:**
Damengürtel
 in Leder, Stoff und Metall,
 von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung,
 einer genauen Beachtung. (1919)
Else Körber,
 Atelier für Anfertigung von Damen-Toiletten,
 Rossmarkt 3.

Geschäfts-Verlegung.
 Mit heutigem Tage verlegte ich meine
Färberei u. chem. Waschanstalt
 nach meinem Grundstück Halle'sche Strasse 35, wo ich zugleich
 einem Wunsch meiner gefähigten Kundenschaft in diesem Stadtteile entgegen-
 kommend, einen **Laden** einrichtete. (1912)
 Hochachtungsvoll
Otto Zielke.
 Eigene Läden:
 Burgstrasse 18 | Halle'sche Strasse 35
 (Haus: Stadt-Apothek.) | (Färberei und chem. Waschanstalt)
 Filiale: Delgrube 15 (bei Herrn Adolf Henkel).

Merseburger
Färberei und chem. Waschanstalt
 von
Otto Zielke
 Ladengeschäft: Färberei-
 Burgstraße 18 | Annahme:
 (Haus Stadt-Apothek.) | Delgrube 16.
 empfiehlt sich zur besten Ausführung aller zur
 Branche gehörigen Arbeiten. (1398)

Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz.
 gegründet 1891, mit Filialen in Frankfurt a. O. und Dresden, ver-
 sendet an Jedermann zu billigen Preisen in besten Qualitäten **Colonial-
 waaren, Bekleidungs-, Wein-, Zigarren- und Cigaretten** und ge-
 währt auf die Detailpreise 2% Rabatt. Preislisten erhalten Sie kostenfrei, wenn Sie
 eine Postkarte senden. **An den Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz**
 oder **„An die Verkaufsstelle des Görlitzer Waaren-Einkaufs-
 Vereins in Dresden oder Frankfurt a. O.“**

NAVAHOE Cigarren ohne Nicotin!
 Das ist der Name der
 hergestellten aus besten ausländischen Tabaken, welchen der
 Nicotin-gehalt bis auf letzte Spuren entzogen worden ist
 unter Einhaltung aller den vollen Rauchergenuss bedingenden
 aromatischen Naturbestandteile. Reichspatent No. 158 160
 des heidigen Handelschemikers Carl Wimmer, Bremen.
 Navahoe No. 1 & M. 50. — Navahoe No. 6 & M. 50. —
 Navahoe No. 2 „ „ 60. — Navahoe No. 7 „ „ 100. —
 Navahoe No. 3 „ „ 60. — Navahoe No. 8 „ „ 100. —
 Navahoe No. 4 „ „ 70. — Navahoe No. 9 „ „ 120. —
 Navahoe No. 5 „ „ 80. — Navahoe No. 10 „ „ 150. —
 Das chemisch-analyt. Laboratorium für Handel und Gewerbe von Herrn
 Dr. Carl Richter, Berlin, dessen Analyse jeder Kiste beiliegt, sagt i. u.
 dem unten verhängenden Verlaufe ist die Frage der Nicotinstärke
 in bester Weise gelöst.
 • Es haben in fast allen besseren Cigarrenhandlungen. •
 Füllen Sie
 Ueberlassen Sie!

Stadttheater in Halle a. S.
 Mittwoch, 28. September, abds.
 7 1/2 Uhr (Beamtentanz gütig):
Die verlegten Studenten.

Leiterwagen
 von Mf. 3,50 an,
 blau u. eigenfarbig,
 rohe, starke
 Gebirgs-Wagen
 in schöner, kräftiger Ware, mit
 Flachspeichenrädern
 empfiehlt bekannt **billigst**
Otto Bretschneider
 Eisenwarenhandlung
 Kleine Ritterstrasse 2b.
 (neben der Reichsbrücke). (1765)
Mf. 900,000 Stoffs-
 gelder,
Mf. 400,000 Privat-
 gelder,
 von 3 1/2 % an auf Vder 1. oder
 2. Stelle in get. Poffen auszuliefern.
H. Silberberg, Bankgeschäft
 Salberstadt.

Bekanntmachung.
 In dem Konkursverfahren über das
 Vermögen des Gohnwirts **Albin**
Thieme von hier soll mit Ge-
 nehmigung des Gerichts die Schlüs-
 sverteilung stattfinden. Der verflüg-
 bare Massebestand, von welchem
 vorab die Kosten des Verfahrens zu
 decken sind, beträgt 1127 Mf. 89 Pf.,
 zuzüglich Zinsen der Hinterlegungs-
 stelle. 25 % sind bereits verteilt. Zu
 berücksichtigten sind 6720 Mf. 66 Pf.,
 nicht bevorrechtigte Forderungen. Das
 Schlussverzeichnis liegt auf der Ge-
 richtsstube Nr. 1 des königlichen
 Amtsgerichts zur Einsicht der Be-
 teiligten aus. (1917)
 Merseburg, d. 27. September 1904.
Konkursverwalter Kunth.

Heuverkauf.
 Donnerstag, den 29. Septbr.,
 vorm. 10 1/2 Uhr versteigere ich in
 der Rich. Vesper'schen Scheune am
 Rinderplatze hier für Rechnung, wen
 es angeht, circa (1912)
250 Centner Heu
 gegen Barzahlung.
 Merseburg, 26. September 1904.
Tauchenitz, Gerichtsvollzieher.

Große Holz- u. Auktion.
 Im Auftrag des Herrn Konkurs-
 verwalters der Holzhändler Paul
 Kleinbeck'schen Konkursmasse hier
 versteigere ich **Donnerstag, den 29.
 d. Mts., nachmittags 2 Uhr,**
 an Ort und Stelle an der **Pfeunig-
 brücke** bestimmt:
 4 Flosse u. 8 Gelente Naulhämme,
 12 bis 18 m lang, 133 Stämme
 Bauholz, 12 bis 15 m lg., 215
 Hochholzer, 200 Schälbreiter und
 div. andere Bretter, 347 Bund
 Dachpappe, div. Laten, Bohlen,
 Flochholz, Rundhölzer, Schacht-
 hämme, Bettstellen, gepalt. Brenn-
 holz u. s. d., sodann 2 hölzerne Schup-
 pen zum Abbruch, div. Anter,
 Ketten, Tane, 1 gr. eiser. Geld-
 schrank, 1 gr. Bürostuhl m.
 Stuhl, 1 Doppelstuhl, 1 Wade-
 einrichtung, 1 Blättchen und dergl.
 mehr bestimmt gegen Barzahlung.
 Weissenfels, 26. Septbr. 1904.
Schulze, Gerichtsvollzieher.

Grundstück-Verkauf.
 Beabsichtige mein Haus mit
 großer Wertst., Delgrube 16,
 passend für jedes Geschäft, zu ver-
 kaufen.
 (1722)
Otto Zielke.

Ein noch sehr gutes,
 schweres
Arbeits-Pferd
 steht zum Verkauf.
 (1904) **Rittergut Raschwitz.**
Arbeits-Bücher
 vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Feine. — Druck und Verlag von Rudolf Feine in Merseburg.